

Grußwort zur Verleihung des RHEINLAND-PFÄLZISCHEN FRIEDENSPREISES an Frau Dr. Edith Lutz am 29. Mai 2011 in Prüm (Eifel)

Edith Lutz auf den politischen Spuren des früheren Präsidenten des Jüdischen Weltkongresses Nahum Goldmann (1895 – 1982): Goldmann sah nur dann eine Lebenschance für den Staat Israel, wenn dieser bereit sei, die historischen Rechte der palästinensischen Nachbarn anzuerkennen. In ihrem Buch „Grenzgänge im Januar. Zwischen Israel und Palästina“ (2008) erzählt Edith Lutz eine kleine Geschichte Goldmanns weiter.

„Ein Jude fährt mit einem Zug. Bei jeder Station steckt er den Kopf aus dem Fenster, liest den Namen des Ortes und stöhnt. Nach vier oder fünf Stationen fragt ihn ein Mitreisender, warum er so jammere. Der Jude antwortet ihm: >Ich fahre ja dauernd in die falsche Richtung.<.“

Nun muss man nicht unbedingt eine Jude oder ein Israeli sein, um zu erkennen, dass der Lebenszug in die falsche Richtung fährt. Doch mit Nahum Goldmann fordert Edith Lutz den für den Frieden im Nahen Osten notwendigen Kurswechsel der Politik Israels.

Edith Lutz hat die Weiche ihres Leben umgestellt. Sie ist zum jüdischen Glauben konvertiert und kämpft als Jüdin für die Lebensrechte der Palästinenser. Das bringt ihr Anfeindungen und auch den Vorwurf, ihre religiöse Konversion sei nicht rechtmäßig vollzogen und beurkundet worden.

Die Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden (AGDF) erlebt die drängende Israel-Palästina-Problematik mit ihren gegensätzlichen Positionen als ein Spannungsfeld in ihren Mitgliedsorganisationen. Sie wird sich demnächst verstärkt diesem Thema stellen. Dass die ARBEITSGEMEINSCHAFT FRIEDENSGRUPPEN IN RHEINLAND-PFALZ mit ihrem Friedenspreis im Jahr 2011 eine Frau würdigt, die sich für den Ausgleich zwischen Israelis und Palästinensern tatkräftig einsetzt, verdient ausdrückliche Anerkennung. Den Verantwortlichen für die Preisverleihung und der Preisträgerin herzlichen Glückwunsch!

Horst Scheffler
Vorsitzender Aktionsgemeinschaft
Dienst für den Frieden (AGDF)